

Es wurde ihr in diesen Stunden zur völligen Klarheit und Gewißheit, daß sie in dem Diakonissenberuf ihre volle Befriedigung finden würde.

Beihntes Kapitel.

Ein halbes Jahr war vergangen nach dem eben Erzählten. Auf einen schwülen Sommertag war ein Gewitter gefolgt und danach ein schöner, erquickender Abend. Die Fenster in der Villa des Kommerzienrats waren alle geöffnet, um den balsamischen Duft, der den Blumen und Büschen entströmte, einzulassen. Klotilde wanderte mit einer Freundin auf den Kieswegen des schönen Gartens und rief zum Fenster hinauf: „Mütterchen, komm doch, es ist eine köstliche Luft draußen.“ Frau Bunzler erschien in der Veranda des Hauses und rief lächelnd: „Ihr Mädchen lebt wohl nur von Blitenduft und Liebe und denkt nicht, daß es Abendbrotzeit ist. Wir wollen bald essen und danach uns erquicken an dem schönen Sommerabend.“ Jetzt eben trat jemand durch die eiserne Pforte des Gartens. Es war eine schlichte Mädchengestalt in Diakonissenkleidung, das hellblonde Haar war glatt zurückgestrichen unter der anliegenden Haube der Probeschwestern, die blauen Augen strahlten, als erlebten sie immer etwas besonders Schönes. „Schwester Charlotte, Lottchen,“ rief Klotilde, „wie schön, daß du kommst, du mußt mit uns essen.“ „Ich habe nicht lange Zeit,“ sagte Lottchen, die seit Ostern im Diakonissen-